

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 270. Dienstags den 17. November 1829.

Preußen.

Berlin, vom 15. November. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind von Weimar hier eingetroffen.

Se. Maj. der König haben dem Königl. Baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Preußischen Hofe, Grafen von Luxburg, den Rothen Adlerorden 1ster Klasse, dem Consistorial- und Schulrath Koch zu Magdeburg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Vorstande des Baierischen Zollwesens, Wirklichen Geheimen Ministerialrath von Wirschinger, den Rothen Adlerorden 2ter Klasse, und dem Königl. Baierischen Legations-Secretair, Kammerherrn, Grafen v. Spaur, den Rothen Adlerorden 3ter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz Georg zu Hessen-Cassel, ist von Frankfurt a. d. O., Se. Exc. der Staats-Minister, Graf v. Haugwitz, aus Schlesien; der Kaiserl. Russische Kammerherr und wirkliche Staats-Rath, Fürst Michael Galitzin, als Courier von St. Petersburg; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, aus Westphalen; und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier, Meates, von London, hier angekommen.

Schreiben aus Frankfurt a. O., vom 11. Novbr.: Obgleich sich die Zahl der Käufer seit gestern bedeutend vermehrt hat, so hat sich doch der Verkauf nicht in diesem Maaße vergrößert. Dennoch sind es einige Artikel, die sich eines ziemlich bedeutenden Absatzes erfreuen, und wie wir bestimmt wissen, haben einige Berliner Manufacturisten heute eine bedeutende Messe gemacht. Aus der hiesigen Niederlage der Porzellanmanufaktur des Kaufmanns Nathusius in Magdeburg, ist viel Geschirr entnommen worden, und erfreulich ist es zu sehen, wie auch der Deutsche aus einem, wie wir glauben sollten, unbedeutenden Fabrikat, wie es Pfeifenköpfe sind, ein ungewöhnlich großes Geschäft machen kann. So ist namentlich die Pfeifenkopf-Fabrik der hiesigen Kaufleute Herren Fränkel u. Co. durch einen bedeutenden Verkauf dermaßen beschäftigt, daß der große Vorrath von feinen und ordinären Pfeifenköpfen nicht hinreicht, alle Käufer zu befriedigen. Wahr ist es, daß dieser große Absatz nur die Folge jener großen Umsicht und Solidität besagter Fabrik-Unternehmer ist. An feiner veredelter Wolle fehlt es gänzlich; Mittelwolle zwischen 30 — 40 Thlr. pr. Centner wird gestern und heute gleich bei ihrer Ankunft verkauft, jedoch findet ganz ordinäre Wolle unter 30 Thlr. p. Ct., wovon viel auf dem Markte ist, keinen Abnehmer. Die niederländischen und schlesischen Tuchfabrikanten haben nur einen kleinen Theil ihres Fabrikats hierhergebracht; die Nachfrage scheint nicht stark zu seyn.

Deutschland.

Mainz, vom 6. November. — Heute ist Seitens des hiesigen Festungs-Gouvernements folgende Bekanntmachung erschienen:

„In Gemäßheit der bestehenden Verträge, nach welchen die Gouvernements- und Commandanturstelle in der Bundesfestung Mainz zwischen Oesterreich und Preußen von 5 zu 5 Jahren alterniren und das Festungs-Gouvernement nunmehr nach Ablauf von fünf

Jahren — nachdem darüber von beiden Allerhöchsten Höfen die nöthigen Verfügungen erfolgt sind, — wieder von Preußen an Oesterreich übergeben soll; auch demgemäß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Se. Königl. Hoheit den Herrn Feldmarschall Herzog Ferdinand von Würtemberg zum künftigen Gouverneur von Mainz, und den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Mensdorff zu dessen Stellvertreter, ingleichen Se. Majestät der König von Preußen den Herrn Generalmajor Freiherrn von Müffling zum künftigen Festungs-Commandanten zu ernennen geruhet haben, — so ist am heutigen Tage die Uebergabe des hiesigen Festungs-Gouvernements von dem Königl. Preußischen General-Lieutenant Herrn von Carlowitz als bisherigen Stellvertreter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, an den Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant Hrn. Grafen v. Mensdorff, und das Festungs-Commando von Letzterem als Festungs-Commandanten an den Königl. Preußischen Generalmajor Herrn Freiherrn von Müffling bewerkstelligt worden."

„Die sonstigen Verhältnisse der bisherigen Festungs-Verwaltung bleiben dadurch ungeändert."

„Dieser tractatmäßige Wechsel der hiesigen Festungs-Behörden wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Mainz, den 6. November 1829."

Das Festungs-Gouvernement."

Der tractatmäßige fünfjährige Wechsel der hiesigen obersten Militair-Behörden ist demnach heute in Vollzug gesetzt. Bei Gelegenheit desselben war diesen Vormittag große Parade der sämmtlichen beiderseitigen Truppen der hiesigen Besatzung. Nach derselben haben Se. Excellenz der Hr. Vice-Gouverneur, Graf von Mensdorff, die hiesigen Civil- und Militair-Behörden zu einem glänzenden Gastmahle vereinigt. Für den Abend hatte das hiesige Offizier-Corps eine große Militair-Musik mit Fackeln zu Ehren der hohen Militair-Autoritäten veranstaltet, welche jedoch deshalb unterblieb, weil diese hohen Behörden aus Berücksichtigung der Trauer, in welche unser Vaterland durch den Tod der geliebten Großherzogin versetzt ist, sich dieselbe verbaten.

Frankreich.

Paris, vom 5. November. — Gestern, als am Namenstage des Königs, empfingen Se. Majestät in aller Frühe die Glückwünsche sämmtlicher hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie. Während des Frühstücks führte das Musikcorps von der Leibgarde mehrere Musikstücke in den Gemächern Sr. Majestät aus.

Späterhin brachten auch der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, der Prinz Paul von Würtemberg, so wie die großen Hofchargen ihren Glückwunsch dar.

Nach der Messe wurden zu demselben Behufe die Minister, die Marschälle und der Erzbischof bei Sr. Majestät eingeführt, worauf Höchstdieselben sich nach dem Thronsaale verfügten, wo die Mitglieder des Staatsraths, den Großsiegelbewahrer an der Spitze, sich mittlerweile zur Beglückwünschung Sr. Majestät eingefunden hatten. Auf die kurze Anrede des Herrn Courvoisier erwiederte der König: „Ich empfange mit vielem Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen meines Staatsraths; ich weiß, daß derselbe mir mit vielem Eifer dient; ich habe nicht nöthig, ihn dazu anzuspornen. Er fahre fort, mir mit seinen Einsichten in Allem beizustehen, was zum Wohle meiner Völker beitragen kann." In demselben Saale empfingen Se. Majestät auch den persönlichen Glückwunsch des Kanzlers und einer großen Menge von Pairs und Deputirten. Der Monarch begab sich demnächst in Begleitung des Dauphins nach dem Friedenssaale, wo ihm der Stadtrath von dem Ober-Ceremonienmeister vorgestellt wurde. Die Rede, welche der Präfect des Seine-Departements, Graf v. Chabrol, bei dieser Gelegenheit hielt, lautet also: „Sire, die städtische Behörde dieser Residenz, gewohnt, gnädig von Ihnen empfangen zu werden, kommt heute mit noch größerem Vertrauen, den Ausdruck ihrer Wünsche und ihrer Liebe zu Ew. Majestät Füßen niederzulegen; Ihrer königlichen Absicht treu, sind wir, die Werkzeuge Ihrer väterlichen Macht, dem bedrückten Theile der Bevölkerung Ihrer Hauptstadt im Laufe eines unglücklichen Jahres zu Hülfe gekommen. Eine Menge von Arbeitern, die nützlich beschäftigt, und mehr als 200,000 Einwohner, die durch angemessene Vertheilungen unterstützt worden sind, haben ihre dankbaren Blicke zu dem Throne erhoben, von welchem alle Wohlthaten ausgehen. Zu Ew. Majestät von den Leiden zu sprechen, die man gelindert, heißt sich der Sprache bedienen, die Ihnen am Meisten gefällt, heißt sich unmittelbar an Ihr Herz wenden, dessen rührende Sorgfalt für alle Unglücklichen wir zur Genüge kennen. Möchte doch Ew. Majestät Liebe zu Ihren Unterthanen die sich regenden Leidenschaften bezähmen, jeden Keim der Zwietracht ersticken, und die Herzen aller Franzosen zu einem und demselben Gefühle der Ehrfurcht, der Liebe und des Vertrauens zu Ihrer Herrschermacht verschmelzen! Möchten die heißen Wünsche der treuen und ergebenen Einwohnerschaft, deren Dollmetscher wir bei Ew. Majestät sind, alle Ihre Tage beglücken, und die Dauer derselben zu dem Ruhme wie zu dem Glücke Frankreichs verlängern." Folgendes ist die Antwort des Königs: „Ich empfange stets mit demselben Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen der Mitglieder des Municipal-Rathes meiner guten Stadt Paris. Ich kenne alle die Dienste, die sie den Unglücklichen geleistet haben, und gebe ihnen von ganzem Herzen meinen Dank dafür zu erkennen. Ein Theil derselben mag allerdings

dem Throne zuzurechnen seyn, allein diejenigen, die mir dienen, haben ein Recht auf die Erkenntlichkeit des Volkes und besonders auch auf die meinige. Ich erkenne die guten Gesinnungen der Stadt Paris an, und werde sie stets anerkennen. Die Gemüther um meinen Thron zu vereinigen, sie für das Glück Aller zu vereinigen, dies ist das Geschäft, dem jeder meiner Augenblicke gewidmet ist, das Ziel, wonach ich strebe, und das ich mit der Gnade Gottes, der allein Uns die Mittel dazu geben kann, zu erreichen hoffe." Nach Entlassung des Stadtraths empfingen Se. Majestät die persönlichen Glückwünsche der Mitglieder der Gerichtshöfe, so wie der Generalität und der übrigen Stabsoffiziere. Hierauf begaben Höchstdieselben sich nach dem Thronsaale zurück, wo Se. Majestät noch eine Deputation der Offiziere des Invalidenhauses, ihren Gouverneur an der Spitze, ferner den Stab und das Offizier-Corps der Garde unter Anführung des Herzogs von Tarent, den Stab und das Offizier-Corps der ersten Militair-Division, den Commandeur, General-Lieutenant Grafen Coutard, an der Spitze, den Platz-Commandanten mit seinen Offizieren und die verschiedenen Offizier-Corps der hier garnisonirenden Linien-Regimenter empfingen.

Auch das diplomatische Corps hatte die Ehre, dem Könige seine Aufwartung zu machen, und Sr. Majestät durch das Organ des päpstlichen Nuntius, Mgr. Lambruschini, seine Glückwünsche darzubringen.

Um 2 Uhr führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe.

Schon um Mittag begannen die gewöhnlichen Volksbelustigungen in den elysäischen Feldern und an der Barriere du Trone. Um 6 Uhr war große Tafel bei Hofe, wobei das Publikum gegen Einlaßkarten als Zuschauer zugelassen wurde. Um 7½ Uhr wurden gleichzeitig zwei Feuerwerke, das eine in den elysäischen Feldern, das andere an der Barriere du Trone, abgebrannt. Die öffentlichen und mehrere Privatgebäude waren Abends glänzend erleuchtet.

Unmittelbar nachdem der Stadtrath von Sr. Majestät entlassen worden, verfügte derselbe sich nach dem Königsplatze, Behufs der feierlichen Einweihung der daselbst neu errichteten Reiterstatue Ludwig XIII. Bei der Enthüllung des Standbildes durch den Präfekten präsentirten die auf dem Platze aufgestellten Truppen das Gewehr, die Trommeln wurden gerührt und eine Salve von 21 Kanonenschüssen gegeben. Der Graf von Chabrol hielt demnächst eine passende Rede, worauf die Truppen mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen vor dem Monumente vorbeizogen. Kleine Medaillen mit dem Bildnisse Ludwigs XIII. wurden zum Andenken an die Wiederaufrichtung des Standbildes dieses Monarchen unter das Volk vertheilt.

II. MM. der König und die Königin von Neapel nebst der Prinzessin Marie Christine, künftigen Königin von Spanien, sind am 31sten v. M. von Chambery kommend, in Grenoble eingetroffen. Die Herzogin von Berry, der Infant und die Infantin Don Francisco de Paula, so wie der Herzog und die Herzogin von Orleans KK. HH. waren Ihren Majestäten, nachdem Höchstdieselben an der Gränze von dem Herzoge von Blacas, Namens des Königs bewillkommnet worden waren, entgegengefahren. Die hohen Reisenden sind wahrscheinlich gestern in Nimes angekommen.

Der General-Lieutenant und Commandeur der ersten Militair-Division, Graf von Coutard, und der Präfekt des Seine-Departements, Graf Chabrol de Volvic, haben am Namensfeste Sr. Majestät das Großkreuz der Ehren-Legion erhalten.

Gestern fand auch die Legung des Grundsteins zu dem neuen Deputirten-Saale im Pallaste Bourbon (nicht dem provisorischen) durch den Minister des Innern und in Gegenwart zweier Quästoren der Kammer, nämlich des Grafen von Bondy und des Herrn Lainé de Villevêque, so wie des Direktors der öffentlichen Bauten, Herrn Héricart de Thury, und des Architecten der Kammer, Herrn von Joly, statt. In der im Grundstein angebrachten Kapsel wurden: 1) eine zur Erinnerung an den Neubau des Sitzungs-Saales geschlagene Medaille in Bronze; 2) vierzehn andere bronzene Medaillen, in Bezug auf die Regierung Karls X.; 3) eine Anzahl goldener und silberner Münzen von 1829, als: ein Stück von 40 Fr., eins von 20 Fr., eins von 10 F., eins von 5 Fr., eins von 2 Fr., eins von 1 Fr., eins von ½ Fr. und eins von ¼ Fr., und 4) 2 Kupferplatten, die eine mit einer Ansicht und dem Risse des Neubaus, die andere mit einer auf die Grundsteinlegung bezüglichen Inschrift, verschlossen.

Außer den Beförderungen dreier Schiffs-Capitaine zu Contre-Admirälen, sind auch noch 10 Fregatten-Capitaine zu Schiffs-Capitainen und 60 Schiffs-Lieutenants zu Fregatten-Capitainen ernannt worden.

Der Courier tadelt den Minister des Innern, daß er Niemanden, der ihn sprechen will, vorlasse. Seit 29 Jahren ist es bei allen unsern Ministern Gebrauch, wöchentlich ein oder zwei Mal bestimmte Sprechstunden zu haben. Es war dies auch Napoleons ausdrücklicher Wille, damit die Minister auch andere Leute, als ihre Untergebenen, hörten.

Es heißt, der ehemalige Friedens-Fürst Don Emanuel Godoy habe die ihm bisher auf Ferdinands VII. Wunsch verweigerte Erlaubniß nunmehr erhalten, sich in Paris niederzulassen. Bekanntlich lebte er bisher in Rom.

Aus St. Malo wird gemeldet, daß die erste Abtheilung der Portugiesischen Ausgewanderten sich am 30sten v. M. nach Ostende einschiffen sollte, insofern das Wetter es erlaube. Die beiden im dortigen Hafen befindlichen Corvetten sollten sie escortiren. General Saldanha, der sich dorthin begeben, um von

einigen dort wohnenden Portugiesischen Officieren Abschied zu nehmen, ist hierher zurückgekehrt, und wird nach Orleans zu seiner Familie gehen.

Der Figaro enthält einen Artikel über die Gedichte eines Gendarmen, Th. Forton. „Die Muse," sagt er, „hat den Tempel des Mars heimgesucht und ihr begeisternder Blick ist auf einen der Fußsoldaten des Hrn. v. Foucaut (des Obersten der Pariser Gendarmerie) gefallen, während dieser sein Gewehr putzte. Sie sprach zu ihm: putze Verse! und der Gendarme machte sich an das Werk und gebar ohne Wehen, als ob er dieß sein ganzes Leben hindurch gethan hätte. Seit der Zeit ist ihm die Muse treu geblieben; auch hat er in der That ein gutes Mittel ergriffen, sie bei sich festzuhalten: er hat ihr Handschellen angelegt und führt sie nun überall mit sich herum. Auch wird ihm nun das Schildwachestehen gar nicht mehr langweilig: er ist in seinem Schilderhause nie allein: er giebt der Euterpe sein Gewehr, nimmt ihre Leyer und präludirt, zwischen zwei Wer das? zu den Gesängen, die der 4. November zum Vorschein kommen lassen soll. Hr. Th. Forton singt die Liebe und Ergebenheit. Er hat in diesem Jahre den besten der Könige besungen, und seine Ode, die er bescheiden: „der kleine Dichter" genannt hat, giebt der „des Pensionärs des Augustus nichts nach, wo dieser dem Kaiser sagt: Hic ames dici pater atque princeps. Diese Ode fand ich gestern auf der place royale, wo ein wandernder Ladvocat sie verkaufte, und um wieviel? um einen Sou! — Wenn ich daran denke, wie manchen eingebildeten Akademiker es giebt, der unter 6 Fr. für jeden Vers, keinen für seinen Buchhändler macht, wenn ich bedenke, wie langweilig diese theuren Verse sind, so kann ich kaum begreifen, wie 6 Gendarmen-Strophen nur 5 Cent. gelten können. Aber der Stolz steht in umgekehrtem Verhältniß zum Talent: das Genie giebt sich für nichts, selbst, wenn es zum täglichen Leben nur eine Löhnung von 10 Sous und die Ration eines gemeinen Soldaten hat. — Man kann sich übrigens keinen Begriff machen, welche Freude ich empfunden habe, als ich hörte, daß ein Gendarme Verse machte. Ich hoffe, daß dies bei dem Corps der Gendarmerie die Schriftsteller nun in Ansehn bringen wird, gegen die es bis jetzt eben keine besondere Rücksicht beobachtete. Vielleicht werden wir, von nun an, weniger unsanft an den Thüren der Schauspielhäuser behandelt, und die Gendarmen werden höflich und leutselig gegen uns werden, wenn Hr. Mangin etwa Lust bekommt, uns nach Poissy zu schicken. Und alles dies haben wir Hrn. Forton, unserem Bruder im Apoll zu danken. Ich selbst danke ihm im Voraus, im Namen der Litteratur, für das Abkommen, das nun zwischen der Gendarmerie und uns zu Stande kommen wird."

Während Champollion bemüht ist, die an den Ufern des Nils über und unter der Erde seit Jahrtausenden verborgenen Ueberreste der Vorwelt an das Licht zu ziehen, fehlt es ihm auch hier nicht an talentvollen Nebenbuhlern. Namentlich hat der deutsche Gelehrte, Hr. J. Klaproth (bekannt durch seine Reisen nach Sibirien und dem Kaukasus, und seine gehaltvollen Untersuchungen über die Sprachen und Völker Asiens, dieses interessante Fach zum Gegenstande seiner wissenschaftlichen Bestrebungen gemacht. In mehreren Zeitschriften und kleinen Aufsätzen, vornämlich aber in einer ausführlichen Abhandlung, die mit typographischem Aufwande gedruckt und der eben erschienenen „Sammlung ägyptischer Alterthümer, vom Ritter de Palin" beigefügt ist, hat derselbe seine Ansichten niedergelegt. Leider ist diese Schrift mit großer Feindseligkeit gegen den verdienten Champollion verfaßt. Hr. Klaproth giebt zwar zu, daß Champollion unverkennbar viel geleistet, meint jedoch, daß deshalb bei weitem noch nicht Alles entdeckt und gedeutet sey: mithin der künftigen Forschung noch ein weites Feld geöffnet bleibe; ja selbst eine nicht unbedeutende Masse hieroglyphischer Legenden sich schon deshalb für immer der Entzifferung entziehen werde, weil wir von der koptischen Sprache, die (selbst ausgestorben) den Schlüssel zum Verständniß des Alt-Aegyptischen bildet, ebenfalls, in vieler Hinsicht nur eine mangelhafte Kenntniß besitzen.

Von der französischen Gränze, vom 3ten November. — Als wir vor etlichen Tagen von den großen Zurüstungen hörten, welche in Toulon zur demnächstigen Zerstörung des Raubnestes Algier gemacht wurden, schüttelten wir ungläubig den Kopf, und dachten: so eifrig wird es wohl nicht gehen, denn, wäre die Sache mit der gänzlichen Vernichtung der Barbaresken je Ernst gewesen, so hätten sie schon längst ausgeführt werden können; wir sehen leider jetzt, daß wir uns nicht geirrt haben. Algier hat Ruhe vor unsern Bomben, Mörsern und Congreveschen Raketen. Was in Toulon davon eingeschifft war, ist auch schon wieder ausgeladen worden, und befindet sich in den Magazinen der Artillerie daselbst. Es gehört ein unerschütterlicher Muth zum Kriegführen; wir sahen dies an Rußland; ohne die Beharrlichkeit, welche es entwickelte, wäre es nie auf den Punkt gekommen, zu dem es sich zur Freude und zum Wohl der Menschheit siegreich geschwungen hat. Frankreichs Regierung zeigte bis jetzt jene so nothwendige Energie noch nicht, daher es denn auch wohl so wie bisher auch ferner fortgehen wird. Das, was wir verloren haben, ist nicht unbedeutend, und doch wünschen wir, daß es damit endigen möchte. Gewöhnlich kommt aber das Schlimmste nach. (Neckar-Z.)

Man schreibt aus Metz: Die Regierung hat befohlen, alle Gränzfestungen möglichst schnell mit allem Material zu versehen, das nöthig ist, um sie auf den vollständigsten und ehrfurchtgebietend-

sten Vertheidigungsfuß zu stellen. Seit 1815 waren alle unsere Kriegsplätze ohne Ausnahme von Artillerie und Kriegsmunition aller Art entblößt.

England.

London, vom 6. Novbr. — Das Hof-Circular meldet, daß der Königliche Pallast in Brigthon zum Empfang Sr. Majestät in Bereitschaft gehalten wird. Der König denkt, dem Courier zufolge, binnen einigen Tagen dorthin abzugehen.

Vorgestern hatten der Französische und Russische Botschafter, so wie Graf Matuschewitsch, eine fast zweistündige Conferenz mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte. Gestern hatten dort der K. Preuß. Gesandte und Sir G. Murray Unterredungen mit dem Grafen und auch der K. Sächs. Geschäftsträger hatte dort Geschäfte.

„Wir hören", heißt es in der Sunday-Times, „und zwar aus sehr zuverlässiger Quelle, daß das Gerücht, nach welchem Herr Huskisson den Wunsch bezeugt habe, wieder in das Cabinet zu treten, ohne dabei besondere Bedingungen machen zu wollen, ganz ungegründet ist. Herr Huskisson hat durchaus kein Anerbieten gemacht, das zu einer solchen Vermuthung Grund geben könnte; auch ist der Zustand seiner Gesundheit von der Art, daß nichts als die positivste Ueberzeugung davon, daß seine Dienste im Ministerium dem Lande von besonderm Nutzen seyn würden, ihn bewegen könnte, wieder in das Amt einzutreten. Daß ihm indirecte Anerbietungen gemacht worden sind, ist gewiß, falsch jedoch, daß er sich erboten habe, seine früheren Collegen zu verlassen. Directe Anerbietungen — auf die allein Herr Huskisson hören will — sind bisher nicht gemacht worden."

Der Globe äußert sich in Bezug auf diesen Gegenstand: „Dem Gerüchte von Herrn Huskissons Geneigtheit zum Wiedereintritt in das Amt, ist von Personen widersprochen worden, die seine Wünsche und seine Bewegungen zu kennen vorgeben. Was uns betrifft, so glauben wir, ohne eben mit seinen innersten Gesinnungen bekannt zu seyn, daß, wenn er eine solche Geneigtheit auch hat, diese sich doch noch in keiner ausgesprochenen Handlung darlegte. — Wenn Herr Huskisson und der Herzog von Wellington die Aufregung vergessen könnten, die ihre Entzweiung herbeiführte, so würden die Ereignisse des letzten Jahres dem entfernten Beobachter in einem solchen Lichte erscheinen, daß ihre Zusammenwirkung im Amte jetzt nicht allein als möglich gedacht werden kann, sondern auch herzlicher, als je zuvor. — Im Anfange, da Herr Huskisson einen Theil des Wellingtonschen Ministeriums ausmachte, mußte ihm wohl der auch von anderer Seite, und namentlich von den Feinden des Herzogs ausgestreute Argwohn beikommen, daß dieser — wenn er nicht schon einen vollständigen Plan entworfen, alle Maaßregeln des Herrn Canning von Grund aus nichtig zu machen — doch mindestens damit umgehe, dem Geschrei, das sich damals gegen die von Hrn. Huskisson eingeführte Handels-Politik erhoben hatte, ein williges Gehör zu geben. Herr Huskisson mag auch wohl geglaubt haben, daß der Weg, den man in Bezug auf Irland einschlagen würde, seine Richtung mehr von den Leidenschaften des Soldaten als von den Berechnungen des Staatsmannes erhalten werde. Hat er nun jemals solchen Argwohn gehegt, so ist es wohl überflüssig zu bemerken, daß er durchaus nicht gerechtfertigt worden. Der Herzog von Wellington ist, ungeachtet vielfältiger Versuchungen, dem einmal eingeschlagenen geraden Wege beständig treu geblieben, und unmöglich ist es, daß ein Mann, der so denkt, wie Herr Huskisson, den Herzog von Wellington nicht als einen großen Wohlthäter des Landes erkennt. — Die Frage jedoch, ob Männer zusammen im Amte seyn sollen — oder, ob überhaupt jemand ein Amt annehmen soll — ist von der Art, daß dabei auf jedes Gefühl von Ab- oder Zuneigung, auf Gesundheit und jedes andere persönliche Bedenken, eine bedeutende Rücksicht genommen werden muß. Es würde eben so unweise von Herrn Huskisson seyn, ein Amt anzunehmen, als von dem Minister, es anzubieten, wenn einer von beiden glaubte, daß er sich in seiner Zusammenwirkung mit dem Andern behindert fühlen, oder sich in der Meinung des Landes herabsetzen würde — so falsch auch immer der Grund seyn mag, auf dem diese Meynung beruht. — Wir sehen auch nicht, was Herrn Huskisson jetzt in die Versuchung führen kann, um eine Ministerstelle sich zu bewerben. Von der Gesundheit seines Urtheils hat er den besten Beweis durch die Leitung des gegenwärtigen Ministerial-Handels-Bureaux abgegeben. Die Stellung, die er einnimmt, ist von großem Gewichte und Einfluß, ohne mit der Sklaven-Arbeit eines Ministeriums verbunden zu seyn, die Niemand, glauben wir, so gut als er verrichtet hat, die jedoch in keiner Hinsicht wohlthätig für Körper und Geist seyn kann. Wir halten Herrn Huskisson für viel zu verständig, als daß wir glauben könnten, er werde seine jetzige Stellung für irgend eine andere aufgeben, in der sein Character auch nur im Mindesten compromittirt werden kann. Denjenigen freilich, die bisher vergebens gesucht haben, sein System umzustürzen, würde es ganz recht seyn, wenn sie jetzt den Menschen in ihm entehren könnten; allen Anderen jedoch würden wir rathen, die über Herrn Huskisson verbreiteten Mährchen nach dem Maaßstabe der lächerlichen Uebertreibungen zu beurtheilen, die so oft schon in Bezug auf die Wirkungen seiner Maaßregeln in das Publikum gebracht worden sind."

Unsere Regierung hat Depeschen vom Obersten Cameron, unserm Geschäftsträger in Columbien, erhal-

ten. Sie reichen bis zum 14. August und bestätigen es, daß alle Aussicht dazu vorhanden sey, daß der vollständige Friede zwischen Columbien und Peru bald zu Stande komme. Bisher ist nur immer noch von einem Waffenstillstande die Rede gewesen.)

Die Times versichert, daß hier jetzt Conferenzen über die Angelenheiten Griechenlands in vollem Gange seyen.

Hier angekommene Lissaboner Zeitungen vom 19ten bis zum 24sten v. M. bringen nichts besonders Neues mit und erwähnen namentlich nichts davon, daß der Päbstliche Nuntius seine Beglaubigungs-Schreiben übergeben habe. Das Schiff „Bramble", das hier eingelaufen ist und den Tajo am 25. October verlassen hatte, bringt die Nachricht, daß bei seiner Abreise große Anstalten zur Tages darauf eintretenden Geburtsfeier Dom Miguels gemacht wurden. In Geschäften war es äußerst still, obgleich die Bank fortwährend offen war. — Die Regierung hatte Nachrichten von den Azoren und Madeira (wo dem Gerüchte nach ein Aufstand herrschen soll), die sie geheim hielt. — Der „Dom Joao VI." hatte auf der Fahrt von Tereeira nach Lissabon zwei Englische, nach Terceira segelnde Kauffahrer, auf die Anerkennung der Blokade durch unsre Regierung sich berufend, genommen und als Prisen nach St. Miguel geschickt. Die Officiere versicherten, daß ihre Instructionen dahin gingen, Französische oder Amerikanische Schiffe (deren Regierungen die Blokade nicht anerkannt haben) im gleichen Falle nicht zu nehmen!

Nach den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten, ging in Baltimore das Gerücht, daß es vor Kurzem in Folge eines Mißverständnisses zwischen dem General Jackson und einem in Washington lebenden Geistlichen sehr lebhaft hergegangen sey. Oberst Towson soll verhaftet worden seyn, und Major Eaton seinen Abschied eingereicht haben, der aber vom General Jackson nicht angenommen worden sey. Der Secretair der Marine, Herr Branch, soll nicht gut mit dem Präsidenten stehen, und wird, wie es heißt, noch vor der nächsten Congreß-Sitzung seine Entlassung erhalten. Es war jenen Berichten zufolge die Meinung aller wohlunterrichteten Männer, daß das gegenwärtige Cabinet auf dem Punkt sey, sich aufzulösen.

Eine Liverpool-Zeitung bringt ein Schreiben aus Mexiko, das mehrere umständliche Nachrichten über die bekannte Einnahme Alt-Tampico's von den Spaniern enthält. Unter Anderem heißt es darin: „Wir sahen die Mexikanischen Truppen durch die Stadt ziehen, und ungefähr zwei Stunden später war sie von allen ihren Bewohnern, die fremden ausgenommen, verlassen. Das geschah am 6ten, und am folgenden Tage zogen die Spanier ein. Alle Mexikanischen Häuser wurden erbrochen und in Barracken verwandelt. Die Ausländer wurden respectirt und in keiner Weise belästigt. So wie die Spanier sich gezeigt hatten, verboten die Mexikaner den im Hafen von Tampico liegenden Schiffen das Auslaufen aus demselben."

Unsere Zeitungen führen es als einen traurigen Beweis der hier herrschenden Unmoralität an, daß die neue Polizei in der vorigen Woche nicht weniger als 140 Betrunkene, die man in den Straßen der Stadt gefunden, festgenommen hat. Unter diesen Betrunkenen befanden sich — was kaum glaublich erscheint — 130 Frauen und nur 10 Männer!

Die Morning-Chronicle tadelt es sehr, daß die Obrigkeit in der letzten Zeit vielen achtungswerthen Besitzern von großen Gasthöfen die Erlaubniß verweigert hat, bei sich musiciren zu lassen. Sie fragt unter Anderem, was für Nachtheil für das Allgemeine aus einem von Musik begleiteten Mittagsmahle entspringen könne, und warum es dem Herzoge v. Wellington oder irgend einem Vornehmen erlaubt seyn soll, Musik bei sich zu haben, während es anderen rechtlichen Leuten, die sich ihres Locals und ihrer anderen Verhältnisse wegen diesen Genuß zu Hause versagen müssen, so sehr erschwert wird, dasselbe an öffentlichen Orten zu finden. Zur Steuerung etwaniger Mißbräuche wäre die Obrigkeit da; das könne also keinen Grund abgeben, ein so unschuldiges Vergnügen beschränken zu wollen; es scheine aber, daß seit einigen Jahren sich eine Neigung zeige, den Volksvergnügungen im Allgemeinen immer mehr Hindernisse in den Weg zu legen.

In der Grafschaft Perth hat neulich eine große Versammlung der angesehensten Einwohner Statt gefunden, um über Maaßregeln zur schleunigeren Beförderung der Posten, namentlich zwischen London und Edinburg, zu berathschlagen. Der bekannte Ingenieur Herr Telford hat einen Plan vorgelegt, die von einem der genannten Orte zum anderen führende zeitherige Straße durch Anlegung neuer Verbindungswege um 36 (englische) Meilen abzukürzen.

Um die Verbindung zwischen Wigan und Liverpool sowohl als Manchester zu beschleunigen, beabsichtigt man eine neue Eisenbahn zu erbauen, deren auf 400,000 Pfd. angeschlagene Kosten auch bereits durch unterzeichnete Actien von 100 Pfd. jede gedeckt sind.

Aus Barnsley schreibt man, daß in Folge der fortdauernden Weigerung der Weber, zu ihren früheren Arbeiten zurückzukehren, dieser sonst so blühende Fabrikort einem stillen Dorfe gleich geworden sey.

Dadurch, daß die Baumwollenspinner ihre Arbeit verlassen haben, sollen die Gas-Unternehmer von ihren bisherigen Einkünften durch Erleuchtung von Fabriken, Läden und öffentlichen Häusern wenigstens 2000 Pfund verloren haben.

Von Edinburg aus gehen bedeutende Quantitäten von Bier (Ale) in Flaschen nach Amerika, Westindien,

dem mittelländischen Meere und Neu-Süd-Wallis. Diese Sendungen machen gegenwärtig keinen geringen Theil des Handels von Leith aus, von wo die Abschiffungen gemacht werden. Das Bier wird noch nicht ganz ausgegohren verschifft, erreicht aber nach vollbrachter Reise und durch den Einfluß des wärmeren Klima's den Grad von Geschmack und Milde, der von ihm gefordert wird.

Ein Taugenichts wurde dieser Tage von dem Magistrat zu Manchester in Strafe genommen, weil er, aus Rache, daß einer der Fuhrleute, deren Wagen auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool gehen, ihn aufzunehmen sich geweigert hatte, die Bahn an verschiedenen Stellen mit Stäben und Steinen ausfüllte, damit die Wagen stürzen möchten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. November. — Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Amsterdam hierher zurückgekehrt. Des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit wird von eben dorther erwartet. Während ihres kurzen Aufenthalts in Amsterdam fuhren die beiden Prinzen auf der großen Königl. Jacht durch den Kanal von Nord-Holland nach dem Helder, wo sie die Linienschiffe „Zeeland," „Kenau," „Hasselaar" und „Pollux," so wie die dortigen Werften besuchten. Se. K. H. der Prinz Karl wird in der Nacht des 9ten die Rückreise nach Berlin antreten. Se. K. H. der Prinz Albrecht wird sich gegen das Ende dieses Monats eben dahin degeben, jedoch bald wieder hierher zurückkehren.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, vom 27. Oct. — Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß man neuerdings Spuren von einer geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, entdeckt habe, daß aber die vorzüglich dabei compromittirten Personen sich bei Zeiten gerettet, und selbst ihre Habe in Sicherheit gebracht haben. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit sich mehrere vornehme Muselmänner und Griechen vereinigt und berathschlagt hätten, wie man den Sultan auf die leichteste Art auf die Seite schaffen könne, ohne das Land in Bügerkrieg zu stürzen. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche gespielt haben, der lange im diplomatischen Fache verwendet wurde, und selbst jetzt den Halil Pascha auf seiner Botschaft nach Petersburg als Secretair begleiten sollte. Dieser verschwand plötzlich, ohne daß man die Ursache seiner Entweichung kannte; später soll es sich gezeigt haben, daß er sich, nachdem er vorher seine Familie in Sicherheit gebracht, mit 60,000 schweren Piastern, die ihm zu den Reisekosten für den Botschafter Halil Pascha übergeben waren, entfernt habe. Gleich nach der Flucht dieses Individuums sind auch der erste Secretair des Defterdar und mehrere Personen verschwunden, ohne daß man weiß, wohin sie sich begeben haben. Der Verlust der 60 000 Piaster ist der Pforte in diesem Augenblicke sehr empfindlich. — In Bosnien soll es abermals zu blutigen Auftritten gekommen seyn; man fürchtet sehr für die Ruhe dieser Provinz." (Allgem. Ztg.)

Miscellen.

Dem Vernehmen nach, haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich an Se. Maj. den Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben übersandt, in welchem Allerhöchstdieselben dem russischen Monarchen ihren Glückswunsch zu der ruhmvollen Beendigung des Krieges mit der Türkei und der glücklichen Wiederherstellung des Friedens in Europa abstatten. (Hamb. Z.)

Vom Umfang der Geschäfte eines englischen Großhändlers dürften folgende Notizen einen Begriff geben: Das Haus Morisson und Comp. zu London, beschäftigt 150 Comptoirbediente, von denen die meisten Kost und Wohnung im Hause haben. Anderthalb Millionen Pfund Sterling betragen jährlich die Rimessen des Hauses; für eine Million sind darunter Seidenzeuge begriffen. Neun junge Leute sind als Einkäufer beschäftigt. Der Betrag der Güter, welche dieses Handelshaus in den letzten dreizehn Jahren im Spitalfields einkaufte, übersteigt neun Millionen Pfund Sterling.

Eine interessante Feierlichkeit war in der letzten Leipziger Michaelis-Messe ein Jubelfest, das Herr Fabrikant und Kaufmann Edelmann aus Chemnitz beging. Er hatte mit dieser Messe die hundertste in seinem thätigen Leben bezogen. Mit vielen Freunden feierte er dieses Ereigniß durch einem Schmaus im Hôtel de Prüsse. Viele angesehene Männer gratulirten ihm persönlich zr diesem seltenen Glück. Sehr schmeichelhaft war für ihn die Auszeichnung, daß der Rath zu Leipzig ihm feierlich durch eine Deputation das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig überreichte, und die Kramerinnung ihm das Leipziger Kramerrecht verlieh.

In Földvar (Ungarn) ereignete sich am 2ten v. M. früh das Unglück, das an der neugebauten Kirche, mit deren Bau man seit 2 Jahren beschäftigt ist, und deren gottesdienstliche Eröffnung am nächstfolgenden Allerheiligenfest stattfinden soll, der Thurm, als Maurer und Zimmerleute nebst vielen andern Arbeitern am thätigsten das Werk förderten, in seiner Unterwölbung, wegen schlechter Beschaffenheit der Materialien plötz-

lich einstürzte und unsägliches Elend anrichtete. Man weiß bereits von zwölf Personen, die theils auf der Stelle, theils an den Folgen tödtlicher Verwundung ihr Leben einbüßten; indessen ist noch die Zahl der mehr oder weniger Verwundeten beinahe so groß, als die der Arbeiter war.

Am 26sten September herrschte in den Dörfern Rannoje und Kleno des Borißowschen Kreises (Rußland), ein heftiger Sturm, der von Regenschauern und Hagel begleitet war, und über die Gegend, mit einer Windhose zog, deren Bahn 30 Faden breit war. In Rannoje vernichtete sie 8 Bauerwohnungen, 8 Tennen mit Getreide, 16 Viehställe, 9 Kornhäuser mit Getreide; in Kleno 9 Bauernwohnungen, 9 Tennen, 8 Viehställe und 8 Kornhäuser. Von der Windmühle und der Schenke wurden die Dächer herabgerissen und die Gebäude selbst beschädigt; vieler zum Trocknen ausgebreitete Flachs wurde zerstört. Einer Heerde Gänse zerbrach der Sturm theils die Flügel, viele kamen durch den Hagel um. Eine alte Frau, welche aus dem Dorfe Kleno nach der Stadt Borißow fuhr, ward mehrmals mit Wagen und Pferd umgeworfen, und starb nach 3 Tagen. Die meisten Bauern dieser Dörfer waren während des Sturmes auf dem Felde bei der Arbeit; dorthin flüchteten auch die Zurückgebliebenen und retteten sich vom Untergange. Zwei Kinder wurden vom Sturmwinde einige Faden weit weggeschleudert, blieben indeß am Leben. Der Sturm dauerte nicht über eine Stunde; er nahm darauf seine Richtung nach dem Walde, indem er die auf seinem Wege stehenden Kornhaufen und Heuschober zerstörte, und im Walde viele Bäume entwurzelte.

In Stolp (Pommern) wurde am 26sten Octbr. ein merkwürdiger Betrüger verhaftet. Er hatte, als angeblich Taubstummer, sich der Militair-Conscription in seinem Vaterlande Holland zu entziehen gewußt, sodann auf einer Reise über Münster, Hannover, Kassel, Lüneburg, Hamburg, Schwerin, Berlin, Danzig und Königsberg die Rolle als Taubstummer so gut durchgeführt, daß er Mitleid und Unterstützung fand, ja im Lazareth zu Elbing 23 Wochen zugebracht, ohne sich je zu verrathen. Dieser Mensch, Namens Goldstein, gebürtig aus Amsterdam, mosaischer Religion, 24 Jahr alt, durchzog früher mit Kunstreiter-Gesellschaften, Holland, Frankreich, Italien, England, Deutschland, Ungarn, Rußland und Dänemark, sprach mehrere lebende Sprachen, am geläufigsten Holländisch, Deutsch und Französisch. Ein zu Neustadt begangener Diebstahl führte ihn endlich zur Untersuchung und Entdeckung.

Ein Berg des benachbarten, wegen seiner herrlichen Wasserfälle berühmten Sixtthals in der Nähe des Montblanc droht einzustürzen. Die Anwohner in den benachbarten Hütten flüchten nach allen Seiten. Diese Naturerscheinung scheint mit dem am 12. October im Dorfe Sanen, Kantons Bern, verspürten Erdbeben in Verbindung zu stehen, denn seit diesem Tage hat der Berg einen großen Riß bekommen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 12. November erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Vatteri, von einem gesunden Sohne, zeigt ergebenst an

Dr. Dondorff.

Todes-Anzeigen.

Den 28. October Abends 7 Uhr verschied meine innigst geliebte Gattin Henriette Amalie, geb. Purlitz, in dem noch so jugendlichen Alter von 32 Jahren 6 Monaten und 4 Tagen. Ihre Leiden waren groß, ihr Ende schön und ruhig! dies zeigt unter den schmerzlichsten Empfindungen allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Greiffenstein den 2. November 1829.

A. Heintze, Registrator.

Heute Morgen um 3 Uhr endete nach achttägigen schweren Leiden als Wöchnerinn meine gute, innigst geliebte Frau, Elise geborne Bleß im blühenden Alter von 20 Jahren ihre irdische Laufbahn. Wer die Vortreffliche näher kannte, weiß was ich an ihr verlohr und wird mir und den tiefgebeugten Eltern, die in ihr, ihr einziges Kind beweinen, eine stille Thräne der Wehmuth nicht versagen. Verwandten und Freunden widmet von Kummer gebeugt, diese betrübende Anzeige. Liegnitz den 14ten November 1829.

Carl Ruffer.

Heute Abend um 11 Uhr verschied meine geliebte Gattin geborne Geißlern, an Entkräftung in einem Alter von 60 Jahren, nachdem ich 33 Jahre in einer zufriedenen und glücklichen Ehe mit derselben gelebt. Diese Anzeige widme ich allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um gütige stille Theilnahme.

Groß Sürchen den 14. November 1829.

Wirthschafts-Inspector Carl Schilder, als Gatte.

Louise Seyler, geb. Schilder,
Wilhelmine Schilder,
Wilhelm Schilder, } als Kinder.

August Seyler, als Schwiegersohn.

Beilage

Beilage zu No. 270. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Bronikowski, A., Sammlung neuer Schriften. 3ter Theil. 8. Halberstadt. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Ceresa, Aperçu sur la question: si la fievre jaune ou fièvre d'Amérique est contagieuse ou non contagieuse, et si l'on doit abolir les quarantaines. gr. in 8. Vienne. br. 13 Sgr.
Glatz, J. Maria, das unglückliche Mädchen. Eine rührende Geschichte für die Jugend. Mit 2 illum. Kupfern. 12. Wien. geb. 20 Sgr.
Wießner, Dr. A., Irene, Friede mit Gott. Gebete in Stunden der Erhebung des Herzens zu Gott, nach Anleitung der heiligen Schrift. Ein Erbauungsbuch für gebildete Christen. Mit 1 Kpfr. gr. 8. Leipzig. br. 23 Sgr.
Zachariä, F. W., Die vier Stufen des weiblichen Alters. Dichterische Gemälde. Als ein kleines Gelegenheits-Geschenk für deutsche Leserinnen aufs neue dargeboten. 12. Hanau. geb. mit Goldschnitt. 23 Sgr.

Neue Taschenbücher.
Döring, Dr. G. Phantasiegemälde. Für 1830. gr. 8. Frankfurt. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830. Herausgegeben von Fr. Xav. Told. 17r Jahrgang. Mit 6 Kupfern. 12. Wien. gebd. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Notificatorium.
Bei dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen, ist der öffentliche nothwendige Verkauf des Inbegriffs der im Königreich Preußen und dessen Hauptämtern Preußisch Mark, Hohenstein, Osterode, Neidenburg, Christburg, so wie in den Erbhauptämtern Gilgenburg und Deutsch-Eylau gelegenen auf 317,743 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. landschaftlich abgeschätzten Lehn- und Allodial-Rittergüter Gilgenburg, Jankendorff und Grenkendorff, cum att. et pertinentiis festgesetzt, und sind durch das gehörige Subhastations-Patent, welches bei dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen aushängt, alle Kauflustige, und Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert worden, ihre Gebote ad Protocollum zu geben. Die Termine stehen auf dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen vor dem zum Deputato ernannten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Kahl, auf den 27sten März, den 30sten Juny und den 4ten October 1830 an. Nach Ablauf des letzten Termins, wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden nicht nur erfolgen, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes, die Löschung der sämmtlich eingetragenen, so wie auch der leer ausgehenden Lasten und Forderungen, und zwar der letzteren, ohne Production der Documente verfügt werden. Auch werden unter demselben Nachtheile die etwanigen unbekannten Agnaten oder Mitbelehnten, der Gräflich Fink von Finkensteinschen Familie, welchen gemäß der Dispositionen § 304, und ferner Tit. 18. Thl. I. des Allgem. Land-Rechts ein Verkauf und Näherrecht, in Ansehung der zum Verkaufe gestellten Güter zusteht, die diesfällige Befugniß bis zum letzten peremtorischen Bietungs-Termine bei Vermeidung des Verlustes des fraglichen Verkauf- und Näherrechts nach den Vorschriften § 616 Tit. 20. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts und Zusatz 40. des Ostpreußischen Provinzial-Rechts auszuüben obliegt und zur Wahrnehmung der beschriebenen Gerechtsame die Justiz-Commissarien Kayser, Giere und Nauen, die mit legaler Vollmacht zu versehen sind, als Stellvertreter vorgeschlagen werden, vorgeladen. Die genannten Güter werden zuvörderst im Ganzen, wenn darauf aber kein annehmliches Gebot verlautbart werden sollte, in Abtheilungen, die den Kauflustigen in den angesetzten Terminen bekannt gemacht werden, und welche bereits der landschaftlichen Abschätzung zum Grunde gelegen haben, zum Verkaufe ausgeboten, die diesfälligen Separat-Taxen, wie die Hypothekenscheine in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts jederzeit zur Einsicht vorgelegt, in den Bietungs-Terminen, die einzelnen Kaufbedingungen, wohin unter andern gehört, daß die Lehngüter als freies Allodium veräußert werden, den Kauflustigen eröffnet, und die Licitations-Verhandlungen im peremtorischen Bietungs-Termine, insofern nicht ein annehmliches Gebot für den ganzen Inbegriff der zu veräußernden Güter erfolgt, wegen Ausbietung der einzelnen Güter-Abtheilungen zum Verkaufe durch die ganze Woche des Montages, an dem der dritte und peremtorische Bietungs-Termin ansteht, fortgesetzt werden.

Königsberg den 8ten October 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ostpreußen.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Den unbekannten Gläubigern des am 14ten April 1828 zu Breslau verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Secretair Carl Wilhelm Koßmaly wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten August 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Proclama.

Folgende, zur Erbmasse des Müller Freudenberg gehörige, in Seitendorff, Schönauer Kreises, gelegenen Grundstücke: 1) die sogenannte Mittelmühle sub No. 91. des Hypothekenbuches, zu welcher außer dem Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Schuppen, ein Obst- und Grasegarten, 12 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, und ein kleiner Wiesenfleck gehören, taxirt auf 2394 Rthlr. 19 Sgr. 2) 11 Morgen 69 □Ruthen, als ein Antheil an dem Ackerstücke No. 40. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 710 Rthlr. 3) 1 Morgen 82½ □Ruthen Wiese, No. 5. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 44 Rthlr. 20 Sgr., sollen auf den Antrag der Erben freiwillig subhastirt werden. Wir haben hierzu drei Bietungs-Termine auf den 28sten September, den 30sten November 1829 und den 30sten Januar 1830 anberaumt und laden Kauflustige dazu mit dem Beifügen vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Erben und der Vormundschaft erfolgen soll. Bolkenhain den 15ten July 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Vorladung.

Im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin, wird das Dienst-Prästations- und Weideservitut-Ablösungsgeschäft zwischen der Gutsherrschaft und den Insassen, als Bauern, Gärtnern, Häuslern, Schmidt und Müllern zu Nieder-Linda bearbeitet, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß nach Vorschrift des §. 11. seq. des Gesetzes vom 7ten Juny 1821 über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen zur Vernehmung der bisher noch nicht zugezogenen und unbekannten Theilnehmer, ein Termin auf den 30sten Januar 1830 Vormittags 9 Uhr an hiesiger Commissionsstelle, Oberlangengasse No. 172. ansteht, in welchem zu erscheinen, dieselben hiermit vorgeladen werden. Zugleich ergehet die Verwarnung, daß die in diesem Termine Nichterscheinenden und bis dahin sich nicht Gemeldeten, mit ihren Ansprüchen auf Zuziehung und mit keinen Einwendungen späterhin gehört werden können, und die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen.

Görlitz den 11ten November 1829.

Der Kreis-Oeconomie-Commissarius.
A. Zimmermann I.

Auctionsanzeige.

Den 18ten und 19ten November kommen mehrere im Verzeichniss nicht aufgeführte Bücher verschiedenen Inhalts, Kupferstiche und Zeichnungen, letztere für Zeichenlehrer brauchbar, in meiner Auktion Albrechts-Strasse No. 22. vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Einige Tausend Scheffel gute Kartoffeln sind zum billigen Verkauf in der Nähe von Schweidnitz zu haben. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Neues, wichtiges Werk für Färber, insbesondere für Schönfärber.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

C. W. Berthold's (practischen Schönfärbers): Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, so wie Wollengarn ächt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, so wie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommenden Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis: 1 Rthlr. 20 Sgr.

Hier erhalten wir zum ersten Mal ein wirklich praktisches Lehrbuch der Schönfärberei nach ihrem jetzigen Standpunkte. Alles ist mit Klarheit und bündiger Kürze aufs faßlichste vorgetragen; dagegen sind gelehrte Formeln und chemische Analysen gänzlich vermieden. Keines der angeblichen Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vortheilhaft erprobt und den Grundsätzen der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparung der Zeit, vorfinden.

Anzeige.

Auf den bevorstehenden Elisabeth-Markt in Breslau sendet

G. S. Clopsch aus Creuzburg

feine, mittel und ord. Tuche ꝛc. zum Verkauf zu billigen festen Preisen.

Tuche von 11 bis 15 Sgr. pro Elle in allen Farben werden jedoch nur in ganzen Stücken verkauft.

Commissions-Waaren, als:

Französische Capern 5 Pfd. für 1⅓ Rthlr., eingemachte französische Oliven 3 Pfd. für 36 Sgr., Opodeldoc pr. 12 Gläser 3⅓ Rthlr. und holländischen Käse 5 Pfd. für 1 Rthlr., offerirt:

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Gegen Verschleimungen.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Doussin-Dubreuil, J. L. (prakt. Arzt zu Paris), über die Ursachen, Wirkungen und Heilmittel der in unsern Tagen so häufigen Verschleimungen. Nach d. 8. franz. Originalausg. übers. von Dr. J. H. G. Schlegel. Vierte verb. Ausgabe. gr. 8. 20 Sgr.

Daß die hier genannte Schrift, in Frankreich schon die achte — und die deutsche Uebersetzung binnen zwei Jahren schon die vierte — Auflage erlebt hat, dürfte ihr schon allein zur hinreichenden Empfehlung dienen. Wer sich aber näher mit ihr bekannt macht, wird auch bald finden, daß sie sich nicht nur über die Verschleimungen der Brust und des Magens, sondern auch über Hämorrhoiden, Gicht, Epilepsie, Blasencatarrh, Tripper, weißen Fluß, Onanie rc. verbreitet und somit ungleich mehr giebt, als der einfache Titel verspricht und als die frühern Auflagen lieferten. (Vgl. Leipz. Litzg. 1826. No. 191. Altenburg. med. Annal. Suppl. zu 1821 — 25. P. 244.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Cadet de Vaux, Dr. A. A., neue specifische Heilmethode der Gicht und des Rheumatismus durch praktische Erfahrungen bewährt. Nebst einer allgemein faßlichen Anweisung zur rationellen Behandlung dieser Krankheiten, um den Schmerz zu lindern und das Uebel zu heben. Zweite vermehrte Auflage. 8. 20 Sgr.

Aerzten und Gichtleidenden wird es lieb seyn, zu hören, daß diese Schrift, die so viele Unglückliche von ihrem Uebel erlöst hat, und von der bisher kaum so viel gedruckt werden konnten, als verlangt wurden, nun wieder überall zu haben ist. Das specifische Mittel, daß sie gegen die Gicht lehrt, wirkt in den häufigsten Fällen binnen 24 Stunden, in den langwierigsten binnen 8 Tagen radical, und bestehet in warmen Wasser. Diese Schrift machte in Paris durch die Wunder, welche sie bei Gichtleidenden that, ein solches Aufsehen, daß sich davon binnen 3 Monaten 25 000 Exemplare verkauften. Auch in Deutschland hat diese neue Heilart durch ihre auffallenden Erfolge Erstaunen erregt, wie es die bereits früher mitgetheilten Briefe deutscher Aerzte bewiesen haben, und in allen Gegenden Deutschlands ist sie während der kurzen Zeit, seit sie bekannt ist, bewährt gefunden worden. Die zweite Auflage ist zwar mit 3 Bogen vermehrt, aber der Verleger hat den alten billigen Preis deshalb nicht erhöht. Zugleich warnt man vor dem verstümmelten Ingolstädter Nachdruck dieser Schrift. (Vergl. hiermit die Recension im April-Heft der Hall. Literatur-Zeitung 1826. Leipz. Litztg. 1826 No. 242. Gelobt in der Hall. Litztg. 1826 Erg. Bl. No. 44. i. d. Gesundheitsztg. 1828 No. 7. desgl. Becks Repert. 1826 III. 3. 4.)

Gegen Zahnübel.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Reinhard, Dr. Fr., die Krankheiten des Mundes, besonders der Zähne, und deren Verhütung und Heilung. Nebst Mitteln gegen den übeln Geruch aus dem Munde. Nach O. Taveau frei bearbeitet. 8. 12½ Sgr. (Ueber diese Schrift sagt die Leipz. Litztg. 1827 No. 312.: „Wir können auf Recensentenwort versichern, daß diese kleine Schrift sehr faßlich und brauchbar ist; Wer sie befolgt, wird seine Zähne 10 Jahr länger haben; folglich werden sie ihm jedes Jahr nur 1 Gr. kosten." — Noch mehr Lob spendet ihr die Gesundheitsztg. 1828 No. 6. Die Altenburg. med. Annalen 1828 p. 366. sagen: „Dies Werk zeichnet sich vor vielen andern ähnlichen Schriften sehr rühmlich aus rc.")

Erschöpfend sind seine Belehrungen über die Zähne, das Zahnen, den Zahnwechsel, über deren Reinigung, tägliche sorgfältige Abwartung, über Rettung und Wiederherstellung kranker Zähne, über deren Ausziehen, über Erleichterung und Gefahr dabei, über die Nothwendigkeit der Wegschaffung des Weinsteins, des Abfeilens allzulanger Zähne, über die Stillung der Zahnschmerzen, nebst Vorschriften zu den besten Zahnmedicamenten und Zahnpulvern. — Gleiche Aufmerksamkeit widmet diese Schrift den Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge, der Lippen und der übrigen Mundtheile.

Waaren-Offerte für die Herren Destillateurs.

Magdeburger Anies, Fenchel und Karbe, rein gesiebt und ungemischt; getrocknete Blaubeeren in verschiedenen Sorten; getrocknete Pommranzen- und Zitronenschaalen; ganz trocknen braun, gelb und weißen Farin, gestoßnen Lumpen- und Melis-Zucker mit Stücken; alle Sorten Brodtzuckern, Ferner:

Alten abgelagerten vorzüglich reinschmeckenden Branntwein und Spiritus zu 45, 50, 54, 80 und 90 Grad nach Tralles. Vorstehende Gegenstände zum günstigsten Zeitpunkt eingekauft, setzen mich in den Stand, trotz der entstandenen Conjunctur, zum billigsten Preise zu offeriren.

Simon Schweitzer seel. Wwe.,
Specerey-Waaren und Thee-Handlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Grosse italienische Maronen
erhielt und empfiehlt Centner, Stein und Pfundweise billig
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Direct aus Paris
empfing ich so eben eine Parthie ächter Goldleisten und Bordüren, nebst einer zweiten Sendung französischer bunter Papiere, welche ich billig offerire
Ernst Mevius,
Goldarbeiter und Fabrikant, Riemerzeile No. 21.

Anzeige.
Vorzüglich schöne große Gärtzer Marony empfing ich eben und offerire solche in Parthien und Einzeln recht billig.
A. Knaus, Kränzelmarkt Nro. 1.

Anzeige.
Frische Hollsteiner Austern, bei
G. Philippi & Comp.

Fetten dicken ger. Lachs
empfiehlt in ganz vorzüglich schönen grossen Fischen.
S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Anzeige.
Hollsteiner Austern empfing mit heutiger Post und offerirt Christ. Gottl. Müller.
Breslau den 16ten November 1829.

Anzeige.
Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder.
(Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.)
Alle Arten zur Gradehaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige Bandagen müssen erst bestellt werden, bei Bamberger, Riemerzeile No. 17.

Bekanntmachung.

Wegen einer vorzunehmenden Reparatur wird Donnerstag als den 19ten November ein Dampfbad geschlossen, und können demnach die Damen nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr und die Herren in den Nachmittagsstunden von 2 bis 10 Uhr, baden.
Breslau den 16ten November 1829.
Die Besitzer der Rußischen Dampfbäder, Klosterstraße No. 80.

Kaufloose

zur 5ten Klasse 60sten Lotterie, sind zu haben
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Verlornes Lotterie-Loos.
Auf das abhanden gekommene ¼ Loos No. 28238 d. kann der etwa darauf treffende Gewinn der 5ten Klasse 60ster Lotterie nur dem rechtmäßigen Spieler gezahlt werden, es wird daher Jeder vor Ankauf desselben gewarnt. Mit Kaufloosen und Loosen zur Courant-Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst
Julius Steuer, am Ringe No. 10.

Anzeige.
Meine Weinhandlung, habe ich auf der Albrechtsstraße No. 8. im grünen Zweig verlegt, und empfehle mich zu fernerm Wohlwollen.
J. P. Schweitzer.

Wohnungs-Gesuch.
Eine stille kinderlose Familie sucht ein Quartier von 4 — 5 Zimmern im ersten Stock, welches nicht an der Wasser-Seite ist. Sollte bei solchem ein Gärtchen seyn, so wäre es desto wünschenswerther. Herr Roschinsky, breite Straße in der Neustadt No. 3. Parterre, will die Güte haben nähere Auskunft zu geben.

Zu vermiethen
und Termino Ostern a. f. zu beziehen, ist die Bierbrauerei und Ausschank, nebst bedeutenden Stallungen, in der Groschengasse Nro. 4., genannt zum „Sieh dich für.“ Die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann F. W. Gruschke, Nicolaistraße No. 21. im Comptoir zu erfahren.

Zu vermiethen eine meublirte Stube nebst Cabinet im ersten Stock für die Dauer des Landtages. Riemerzeile No. 18.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Wolff, Director, von Trachenberg; Hr. v. Cosel, Lieutenant, von Berlin; Hr. v. Praun, Virtuose, von Ungarn. — In der goldnen Gans: Hr. v. Walrher-Croneck, Major, von Gros-Strehliz; Hr. v Seidlitz, Major, von Neumarkt. — Im goldnen Baum: Hr. v. Wiedenkeller, Kapitain, von Schweidnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brüning, Hr. Weiberg, Kaufleute, von Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Landeker, Wegebau-Conducteur, von Danzig; Frau Regierungsräthin Krause, von Oppeln; Hr. Rochow, Forstrath, von Scheidelwitz; Hr. v. Axtleben, von Adelsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Zedlitz, von Saarlouis; Hr. v. d. Oelsnitz, Lieutenant, von Festenberg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Elsner, Lieutenant, Hr. Friedländer, Kaufmann, beide von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Thiel, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Brzostowsky, von Warschau. — Im weißen Storch: Hr. Stuckart, Rathmann, von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Meyer, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Fraustadt, Lieutenant, von Kanichen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.